



Zur aktuellen Sonderausstellung:  
**Franz Schnyder und sein Film «Die Käserei in der Vehfreude»**

## Änneli, gimm mr es Müntschi

Die «Käserei» ist Franz Schnyers dritte Verfilmung eines Gotthelf Romans. Er dreht ihn 1958 mit der eigenen Produktionsgesellschaft «Neue Film AG» – und hat wiederum grossen Erfolg, wie mit den beiden Uli-Filmen 1954 und 1955. Aus Anlass der Sonderausstellung zur «Käserei» zeigt das Gotthelf Zentrum den Film am 19. Februar 2020.

Am 5. März 1910 kommt er in Burgdorf zur Welt: Franz Schnyder, einer der grossen Filmmacher der Schweiz.

### Vom Theatermann zum Filmmacher – Karriere mit Höhen und Tiefen

Nach Abschluss des Gymnasiums in Burgdorf absolviert er eine Ausbildung zum Schauspieler und Regisseur in Köln und Düsseldorf – mit 22 erhält er ein erstes Engagement in Mainz. Es folgen Verpflichtungen als Schauspieler und Regisseur in Breslau, Münster, St. Gallen, Berlin, München, Zürich, Basel und schliesslich am Stadttheater Bern. 1941, mitten im 2. Weltkrieg, kommt die grosse Stunde für Schnyder: Er dreht «Gilberte de Courgenay», eine Produktion im Sinne der geistigen Landesverteidigung – mit seinem Filmerstling schafft er gleich einen grossen Hit!



Der Ammann, Sepp vom Nägeliboden und Eglhannes in der Käserei

1943 folgt «Wilder Urlaub», nach dem gleichnamigen Roman von Kurt Guggenheim. Die Geschichte eines Deserteurs der Schweizer Armee ist brandaktuell und setzt sich kritisch mit der Situation der Soldaten im langen Aktivdienst auseinander. Doch: Der Film wird zum Flop – die Schweiz ist nicht bereit, sich mit der Gegenwart zu befassen. Schnyder verschwindet quasi in der Versenkung und muss sich mit Auftrags- und Werbefilmen begnügen.



Die Liebe zwischen Änneli und Felix wird arg auf die Probe gestellt...

### 1954 «Uli der Knecht» – grossartiges Comeback!

1954, zum 100. Todestag von Jeremias Gotthelf, soll (endlich!) ein Roman des Lützelflüher Schriftstellers verfilmt werden. Nun kommt er, der «Emmentaler», zum Zug! Mit allen Grössen der damaligen Schweizer Schauspielergilde dreht er für die Gloria Film (später wird daraus die PRAESENS) «Uli der Knecht». Mit Liselotte

Pulver und Hannes Schmidhauser als Vreneli und Uli wird der Film zum sensationellen Erfolg: 1,4 Millionen sehen den Film in den Kinos. Ein Jahr später folgt «Uli der Pächter» mit ebenso grossem Erfolg.

Im gleichen Jahr kommt sein «Heidi und Peter» in die Kinos, der erste Schweizer Farbfilm. Auch in den USA findet der Film Beifall und spielt über eine Million Dollar ein! 1957 gründet Schnyder mit der «Neuen Film AG» eine eigene Produktionsgesellschaft und dreht «Der 10. Mai», in dem er sich mit dem Verhalten der Schweiz am Tag der Generalmobilmachung 1940 befasst. Aber auch 12 Jahre nach Kriegsende will sich niemand mit der damaligen Asylpolitik auseinandersetzen – der engagierte Film wird (wieder) zum Misserfolg, trotz grossartiger Besetzung und internationaler Anerkennung! Nach diesem erneuten, auch finanziellen, Desaster wendet sich Franz Schnyder wieder dem «sicheren» Gotthelf zu.

1958 verfilmt er «Die Käserei in der Vehfreude», 1960/62 «Anne Bäbi Jowäger», die wiederum richtige Kassenschlager werden. 1964 folgt «Geld und Geist», eine recht konventionelle Verfilmung des Stoffes – im Kino durchaus erfolgreich wird der Film von der Kritik aber arg verrissen.

Er ist ziemlich «neben der Zeit», denn nun feiert der «Neue Schweizer Film», mit zeitgemässen Arbeiten von Henry Brandt, Alain Tanner oder Alexander Seiler bereits erste Erfolge.



Franz Schnyers Markenzeichen: Die Zipfelmütze

### Verbitterung zum Ende

1967 realisiert er – erstmals unterstützt das Schweizer Fernsehen eine Filmproduktion – seinen letzten Film: «Die sechs Kummerbuben». Diesmal floppt das Werk auch im Kino, die 13-teilige Fernsehserie hingegen wird zum Hit und flimmert gar in den USA über die Bildschirme. Das grosse Herzensprojekt Schnyers, ein Film über Heinrich Pestalozzi, bleibt ein Traum und kommt wegen mangelnder Unterstützung durch den Bund nicht zustande. Verbittert über die fehlende Anerkennung zieht er sich zurück, und zunehmend verwirrt wird er schliesslich in das Psychiatriezentrum Münsingen eingewiesen, wo er am 8. Februar 1993 stirbt.

### «Die Käserei in der Vehfreude»

«Die Käserei in der Vehfreude», 1850, eines der Spätwerke Gotthelfs, beschreibt die «Geburt und das erste Lebensjahr der Käserei in der Vehfreude». So der Untertitel des Romans.

Mit Intrigen und Aberglaube, mit Missgunst und Eigennutz, richtigen «Action-Szenen» und nicht zuletzt einer herzlichen Liebesgeschichte ist der Stoff bestens geeignet für eine Verfilmung: Franz Schnyder tut das mit gewohnter Liebe zum Detail – und mit viel Sinn für Emotionen und Dramatik.

So lesen wir etwa im «Lexikon des internationalen Films»: «Verfilmung eines Romans von Jeremias Gotthelf, die zwar die urwüchsige Kraft des geistlichen Dichters in mancher Hinsicht abschwächt, aber die menschliche Gewinnsucht wirkungsvoll anprangert; hervorragend gespielt, mit aussergewöhnlichen Darstellerleistungen.»

### Drehort «Emmental» und «Chicorée-Halle» in Alchenflüh

Als eigener Herr und Meister der «Neuen Film AG» richtet Franz Schnyder in der leerstehenden «Chicorée-Halle» in Alchenflüh ein Filmstudio fast à la Hollywood ein, wo er alle Innenaufnahmen dreht. Die Aussenaufnahmen werden u.a. in Langnau (Schlägerei auf dem Bärenplatz!), in Lützel-flüh, in Sumiswald (Gasthof Kreuz) und in Röthenbach (Würzbrunnen-Kirchlein) gedreht.



Der Bärenplatz in Langnau – die grosse Schlägerei mit 200 Statisten. Franz Schnyder als genialer Inszenator einer Massenszene!

### Bekannte Schauspieler und bewährte Crew

Franz Schnyder engagiert viele der grossen Schweizer Schauspielerinnen und Schauspieler der damaligen Zeit: Heinrich Gretler spielt den Ammann, Hedda Koppé seine Frau und Franz Matter deren Sohn Felix. Margrit Winter und Erwin Kohlund sind Bethi und Sepp vom Nägeliboden. Margrit Rainer ist das Eisi, Ruedi Walter der Peterli vom Dürluft und Max Haufler gibt den hinterhältigen Eglhannes. Einzig Annemarie Düringer ist damals weniger bekannt: Sie spielt aber überzeugend das herzensgute, etwas naive Änneli. Das Drehbuch verfasst Franz Schnyder zusammen mit Richard Schweizer, an der Kamera ist Konstantin Tschet, die Musik schreibt Schnyers «Hauskomponist» Richard Blum.

### Besuchen Sie die Aufführung im Gotthelf Zentrum

**vom 19. Februar 2020, 19.30 Uhr** – und freuen Sie sich auf die unvergessliche Szene im Würzbrunnen-Kirchlein, in welcher der verliebte Felix träumend mitten in die Predigt hinein ruft: «Änneli, gimm mr es Müntschi!»

Werner Eichenberger

